

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 8. Mai 1892.

Nr. 54.

Aus der Zeitschrift.

Das Leibblatt des Herrn Klinkhardt befindet sich, wie leicht zu denken, bei ungeheurer schlechter Laune. An der Spitze bringt es eine grimme Bekanntmachung, die freilich nur einen komischen Eindruck erweckt. Der Herr „Prinzipalvorsitzende“ der „Tarifkommission“ hat herausgefunden, daß für die Wiederwahl der alten Gehilfenvertreter unsererseits nur gewirkt wird, um die Wiederaufrichtung der Tarifgemeinschaft — soll heißen: eine Verschlechterung des Tarifs durch „Schuster“ — zu verhindern; zu dem Zwecke sei bereits im IX. Kreis in einseitiger — das heißt Herrn Klinkhardt zu seinen Zwecken nicht passender — und vertragswidriger — nach dem „Vertrage“ besorgten die Gehilfen ihre Wahl stets allein, Herr Klinkhardt! — Weise gewählt worden.

Herr Klinkhardt will diesen an seinen so schön zurechtgelegten Plänen erfolgten Schaden bestens reparieren. Durch seinen Mund erklärt also die „Prinzipals-Abteilung“ — wie viel Herren sind das noch und wer steht hinter ihnen? —, daß sie nur diejenigen Wahlen anerkennt, die auf ihren eignen („offiziellen“), nun urplötzlich fabrizierten Stimmzetteln vorgenommen werden und — das hat sie vergessen hinzuzufügen — aus welchen die von ihr aufgestellten Patent-Kandidaten als „Gehilfenvertreter“ hervorgehen.

Und da Herr Klinkhardt mit seiner „Prinzipals-Abteilung“ die Kandidaten bestimmt, verordnet er mit derselben auch gleich nagelneue „Wahlbestimmungen“, mittels deren dafür gesorgt wird, daß die präsentierten Patent-Kandidaten den Sieg ganz sicher von dannen tragen.

Leider hat Herr Klinkhardt bis zum 2. Mai, woher die letzte Bekanntmachung datiert, seine Bekanntmachung vom 8. April vergessen, in der er die Gehilfenschaft schlichtweg einlud, für die Wahl von Vertretern „besorgt zu sein“. Nun die Gehilfen seinem Ersuchen gemäß ziemlich allgemein dafür besorgt waren, ihm zugleich freilich die erwartete Freude verdarben und die Wahl nicht platterdings ablehnten, wonach Herr K. leichtsin eine Wahl von Leuten hätte vornehmen lassen können, bei denen er bloß an der Strippe zu ziehen brauchte, um ein „Ja“ und „Amen“ zu seinen Vorschlägen zu erreichen, geht ihm der Erfolg seiner ersten Bekanntmachung wider den Strich und wenige Tage vor Ablauf des von ihm festgesetzten Termins wird er nochmals allein für die Wahl „besorgt“, dekretiert „einseitig“ und „vertragswidrig“ Wahlbestimmungen, weist Kandidaten an und glaubt, die Gehilfen werden nun williges Stimmvieh sein müssen. Glücklicherweise gibt es jedoch noch Prinzipale, und sie sind zahlreich, die solche Machenschaften verabscheuen und mit ihren Leuten, ungestört von den Kampfahnen ihrer Klasse, endlich in Frieden leben wollen. Vermöge dieser

Arbeitgeber und unserer gutgesinnten Kollegen wird die „Wahlmache“ auf den „offiziellen“ Zetteln für die „offiziellen“ Prinzipals- (nicht Gehilfen-) Kandidaten ein Kinderspott werden.

Wir bedauern Herrn Klinkhardt. Er hat jetzt unkluge und schnodderige Ratgeber um sich, die sein Ansehen rapid untergraben. Waren die früheren Maßnahmen der Prinzipalsleitung auch feindselig, so reimten sie sich doch wenigstens nach außen hin zusammen. Wer sich so viel auf „Worthalten“ zu gute thut und den Weg der Gewalt zu verschmähen vorgibt, der muß zum geringsten dafür sorgen, daß seine Worte und Thaten in einem leidlichen Verhältnisse bleiben, sonst lacht ihn die Welt aus. Klinkhardts jetzige Ratgeber sind aber Stümper, sie pfuschen, und nachdem sie sich selbst bei der Gehilfenschaft blamiert haben, blamieren sie vor dieser und seinen Genossen ihren Herrn.

Herr Klinkhardt sollte hierbei bedenken, daß die Vertretung der Prinzipalsinteressen, die doch in der Anbahnung friedlicher Zustände im Gewerbe beruht, zuletzt gefördert wird damit, daß er die Geschäfte von Leuten besorgt, die bei den Gehilfen abgefallen sind und sich nun an diesen zu rächen suchen.

Von dem weitem Inhalte der neuesten Nummer des Prinzipalsblattes heben wir den Leitartikel hervor, der in einem Phrasenschwall das mit der eben berührten Bekanntmachung erzeugte illegale Vorgehen der „Prinzipals-Abteilung“ weiß zu brennen sich bemüht. Die volle Schale des Bornes wird außer über den Corr., der unerbittlich allen Eschlichen nachgeht und sie aufdeckt, auch über den Vorstand des U. B. geschüttet, weil dieser die Kollegen aufgefordert hat, den früheren Gehilfenvertretern, „also den ausgesprochenen Feinden der Tarifgemeinschaft“, ihre Stimmen zu geben. Unangenehm jucken im weitern das Blatt unsere Darlegungen, daß ein kleines, insbesondere in Leipzig domizilierendes Häuflein von Prinzipalen allein es ist, das die nach dem beendigten Streik den Prinzipalen wie Gehilfen so nötige Ruhe durch neue Störungen beeinträchtigt. Darum schiebt die Zeitschrift diesen Vorwurf von den Grotffenen weit zurück und insinuiert unter Zuhilfenahme einer Retourkutsche gewissen Gehilfen die Unruhestiftung. Wem meint denn das Blatt ein K für ein U machen zu können? Die Sache verhält sich doch so, daß die Gehilfenschaft kein Bedürfnis äußert, die am 16. Januar d. J. zwischen Herrn Bügenstein einerseits und Herrn Döblin andererseits getroffene Abmachung zu beseitigen, die den bestehenden Tarif auf solange weiter in Kraft setzte, bis eine andre Vereinbarung zwischen Prinzipalen und Gehilfen zustande kommt. Die Gehilfen stehen bei dieser Abmachung auch heute noch und sind bestrebt, sich den Tarif bezahlen zu lassen; Herr Klinkhardt und seine Kollegen hingegen sollen ihn nur be-

zahlen und, wie es ihre Pflicht, dafür sorgen, daß alle Prinzipale das gleiche thun, dann ist die tadelloseste Tarifgemeinschaft fertig. Auf Gehilfenseite ist die Streitart begraben, wir verlangen bloß, daß man uns endlich ungeschoren läßt und sind baß erstaunt, warum es der Gegenpartei plötzlich so furchtbar drängt, für uns eine „ordnungsmäßige Vertretung“ zu schaffen, sintemalen die Mitglieder dieser Vertretungen sonst doch verteuft wenig gern gesehen, vielmehr vor lauter Liebe aus allen Kunsttempeln hinausgemäßregelt wurden! Zaubert denn das nackte Wort „Tarifgemeinschaft“ und das Vorhandensein von Gehilfenvertretern die Ruhe herbei oder war nicht umgekehrt die Tarifgemeinschaft angeblich eine fortwährende Quelle der Beunruhigung, waren nicht die Gehilfenvertreter von jeher die „Hezer“? Aber richtig, man will ja zahlmere Vertreter haben und die Gehilfen zur Wahl dieser Sorte treiben, kann sich deshalb auch den Gewaltstreik, die Tarifangelegenheiten allein zu ordnen, billig ersparen, vielmehr mit dem Popanz einer solchen „Gehilfenvertretung“ seine Zwecke in gleicher Weise erreichen und dafür obendrein den Ruhm, Ausbund der Humanität zu sein, würdevoll in Anspruch nehmen.

In den „Gehilfenstimmen“ setzt Herr Wiener den Leitartikel natürlich wie gewöhnlich fort, oder besser gesagt, er laut ihn dort noch einmal wieder.

Doch genug. Und wenn die Herren noch hunderte Körbe voll Sand hätten, sie werden verzweifeln daran, ihn den Gehilfen in die Augen zu streuen. Mit der von ihnen jetzt geübten Methode zerrütten sie nur den letzten Rest eines friedlichen Nebeneinanderlebens. Sie bringen hierdurch Gehilfen wie Prinzipale gegen sich auf, denn erstere sowie tausende der letzteren rufen schon heute in einem Tone:

Jetzt laßt uns endlich in Ruhe!

Zur Krankenkassen-Frage.

(Aus Ostfriesland.)

Die Zentral-Krankenkasse, dieses Schmerzenskind des U. B., das von seiner Geburt an trotz oder vielmehr wegen seines krankhaften Zustandes nicht nur ausgebehnte Federkriege veranlaßte, sondern sogar Haß und Zwietracht in die Reihen der Mitglieder des U. B. säete und somit nicht selten die Interessen des Gewerkevereins schädigte — sie wird in den nächsten Wochen wieder die Gemüter beschäftigen und aller Wahrscheinlichkeit nach die Extreme sich unnützerweise berühren lassen.

Unnützer Weise? wird vielleicht dieses oder jene Mitglied fragen. Gewiß, denn man thäte wirklich am besten, jetzt die ganze Krankenkassenangelegenheit wenn auch nicht als eine abgethane,

so doch als eine höchst nebensächliche zu betrachten und demgemäß zu verfahren.

Unser Erachtens kann es sich nunmehr, nachdem die bekannte Novelle zum Gesetz erhoben, nur noch um zwei Fragen handeln:

1. Soll die Z. R. K. aufgelöst werden? und sodann

2. Soll sie als Zuschußkasse bestehen bleiben?

Die am 29. Juni in Stuttgart stattfindende Generalversammlung wird sich vor die Alternative gestellt sehen, entweder die eine oder die andere der vorstehenden Fragen zu beantworten, und heute dürfte es wohl noch keinem einzigen Mitglied einfallen wollen zu sagen, sie werde die erste Frage bejahen, somit die zweite verneinen, oder umgekehrt.

Etwas abweichend von unsrer oben ausgesprochenen Ansicht bezüglich des gegenseitigen Berührens der Extreme möchten wir es doch als rätlich, ja sogar als wünschenswert bezeichnen, beide Fragen thunlichst bald in den Mitgliedschaftsversammlungen einer eingehenden Erörterung zu unterziehen und dabei, strengstens persönliche Interessen zurückziehend oder doch in den Hintergrund stellend, ernsthaft zu prüfen, welche Frage im Interesse der Gesamtkollegenschaft zu bejahen sein wird.

Soll die Z. R. K. aufgelöst werden? — das ist die erste Frage. Hoffentlich findet sie allüberall lebhaftige Zustimmung, damit der U. B. von einem „Anhängsel“ befreit werde, das ihm als Gewerbeverein bisher mehr Nachteil als Vorteil einbrachte, ihm häufig in seinen Bewegungen ein Hemmschuh war und noch häufiger ihm egoistische Mitglieder zuführte, die da glaubten, daß sich unter einem großen schattigen Baum am besten und — billigsten ruhen lasse, die also nur den Schatten gern genießen, aber zur Pflege des Baumes auch nicht einen Pfennig beitragen wollten, nachdem erst die gesetzlichen zwei Jahre vorüber und nachdem man erst den U. B. noch während dieser Zeit, sei es auf der Reise oder bei sonstigen Gelegenheiten, als milchende Kuh gehörig ausgenutzt hatte. So war es und so ist es noch. Des nähern wollen wir uns aussprechen bei der zweiten Frage: Soll die Z. R. K. als Zuschußkasse bestehen bleiben?

Nein, und abermals nein, und tausendmal nein! Eine solche Zuschußkasse würde für den U. B. das werden und auch bleiben, was die Z. R. K. immer war — ein Schmerzenskind, ein Zankapfel! Aber apropos, was soll mit dem Worte „Zuschußkasse“ gesagt sein? Wie denkt man sich eine solche Kasse? Sollte man vielleicht meinen oder wohl gar glauben, daß man die bezüglichlichen Stipulationen des Hilfskassengesetzes umgehen könne, wenn man dem Kind einen andern Namen gebe? Dann täuscht man sich gewaltig, es sei denn, daß man selbst von dem geringsten Beitrag abstrahieren und nur so lange einen Zuschuß an die erkrankenden Mitglieder des U. B. gewähren will, bis das hübsche Vermögen alle geworden. Ein solches Verfahren kann indes unmöglich in der Intention des U. B. liegen. Es wird gegen die Leistung der Kasse eine entsprechende Gegenleistung verlangt werden müssen, wenn die Kasse intakt bleiben soll — und dann ist eine Versicherungs-Gesellschaft im gesetzlichen Sinne vorhanden.

Mit einer Zuschußkasse würde man demnach die Steuerkraft der Mitglieder in ganz ungerechtfertigter Weise belasten, nicht etwa entlasten, wie vielfach angenommen wird, und außerdem, was noch das schlimmste bei der Sache sein würde, den Ortszwangskassen so zu sagen in die Hände arbeiten, weil diesen auf gesetzlicher Basis beruhenden Kassen bekanntlich das Recht zusteht, demjenigen, der sich doppelt versichert (man

behalte im Auge, daß eine Zuschußkasse des U. B. im Fall einer Beitragserhebung einer Versicherungs-Gesellschaft gleichzuachten wäre), den Beitrag in Abzug zu bringen, um welchen die aus der Doppelversicherung sich ergebende Unterstützung den jeweiligen ortsüblichen Tagelohn übersteigt.

In Kollegentreisen begegnet man nicht selten der Ansicht, daß wenigstens eine Zuschußkasse erhalten resp. geschaffen werden müsse, um den reisenden Mitgliedern des U. B. in Erkrankungsfällen eine Unterstützung gewähren zu können. Gerade, als ob das nicht auch auf andre Weise möglich wäre! Die Sorge für derartige Fälle könnte man ja ruhig dem U. B. als Gewerbeverein anheimgeben und zwar einfach derartig, daß die auf der Reise von irgend einer Krankheit befallenen Mitglieder statt der Tagelöhler freie Kur und Verpflegung im Krankenhaus empfangen, selbst wenn die Kosten pro Tag die tägliche Reiseunterstützung übersteigen sollten. Also: weg mit der Z. R. K. und um des Himmels willen keine Zuschußkasse!

Korrespondenzen.

Hannover. Am 26. April beging der Drucker Herr Philipp Daubert aus Geismar das 50jährige Berufsjubiläum. Derselbe lernte in Göttingen in der Universitäts-Buchdruckerei von E. A. Huth, machte den 1848er schleswig-holsteinischen Feldzug mit und konditioniert seit etwa 36 Jahren ununterbrochen in der hiesigen Geschäftsbücherfabrik von J. C. König & Ehardt. Als im vorigen Jahre der leider nicht zu unsern gunsten geendigte Ausstand begann, verließ auch der silberhaarige Jubilar seine Presse und schloß sich der allgemeinen Bewegung an. Dant der seitens der Geschäftsleitung vorherrschenden wohlwollenden chevaleresken Gesinnung wurden den Mitgliedern des gesamten alten Personals die Arbeitsplätze wiederum eingeräumt. Einigen sogenannten „Nachkollegen“ mochte wohl der Boden zu heiß geworden sein, denn dieselben räumten freiwillig nach und nach die innegehabten Stellungen, weil ja doch keine Lorbeeren zu pflücken waren. — Mittlerweile ist nun zur großen Befriedigung des gesamten Arbeiterpersonals in diesem großen Etablissement das gegenseitige Vertrauen zurückgekehrt. Möge dasselbe zum allgemeinen Besten niemals wieder gestört werden und mögen etwa auftauchende wirtschaftliche Differenzen mehr und mehr durch gegenseitigen Meinungsaustausch zum friedlichen Austrage gelangen. — Seitens der Geschäftsleitung wurde dem Jubilar eine goldene Uhr nebst goldener Kette überreicht. Von den Geschäftskollegen wurde ein sogenannter „Altersversorgung-Lehnstuhl“ sowie ein mehrfarbig in künstlerischer Weise hergestelltes Diplom gespendet. Ferner gingen noch ein vom Zentralvorstande des U. B. D. B. ein Glückwunschschreiben, desgleichen vom Vorstande des hannoverschen Gau- und Lokalvereins. Letzterer behielt sich vor, den Jubilar zu geeigneterer Zeit ebenfalls durch ein dauerndes Andenken in geziemer Weise zu ehren. Am 30. April fand seitens der Geschäftskollegen zu Ehren des Jubilars ein Festkommers statt, bei welchem Toaste auf den Jubilar, auf die Herren Chef-, Gesangs- und Solovorträge in bunter Reihe aufeinanderfolgten und die Teilnehmer in froher Laune bis nach Mitternacht zusammenhielt.

* **Kaufbeuren.** „Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt“ kann man bei Erblicken unsers heutigen nicht mehr frisch, zeitigen Situationsberichtes mit Wallenstein sagen. Nachdem die mächtigen Wogen der Neunstundenbewegung sich etwas geglättet und das stolze Kriegsschiff „U. B. D. B.“ sich nur noch gegen vereinzelte Piratenangriffe zu schützen hat, wollen auch wir nicht länger säumen, unsern Strandbericht vom hiesigen Orte zu veröffentlichen. Bei Beginn der Bewegung trat hier die gesamte Buchdruckereiabteilung der Kunstanstalt Aktiengesellschaft vorm. H. Kohler & Co., sieben Mann stark, in den Kampf, nachdem die beiden übrigen Druckereien Dorn & Borchert und Schmid schon im voraus den Neunstundentag bewilligt hatten. Ersatz für die Ausgetretenen fand sich bald in mehreren Exemplaren der bekannten Schu — sterausgabe, welche auch heute noch dort ihre künstlerische Thätigkeit entfalten. Unsere waderen Kämpfer aber sind nun wieder glücklich anderweitig untergebracht. An finanziellen Opfern verlor die „rasende See“ von unsrer Ortskasse 304,35 Mk. und 88,30 Mk. aus dem Erlöse von Marken und freiwilligen Beiträgen bis zum 2. Januar. Die freiwillige Ersatzsteuer wird auch jetzt noch von allen Mitgliedern weiter bezahlt, auch Waimarken werden unter den Mitgliedern abgesetzt. Dies bei einem Mitgliederstande von 12 Mann. Am 1. Februar haben sich die beiden anderen bewilligt habenden Prin-

zipale unter Berufung auf das Vorgehen ihrer Kollegen gleichfalls veranlaßt, uns den Neunstundentag wieder zu nehmen und so stehen auch wir wieder zehn Stunden drauf, mit der Mitberung, daß die Minimumsteuer 1 Mk. Zulage erzielten. Die übrigen Zustände sind unter Ausnahme der Lehrlingszahl ziemlich gute zu nennen. — Von Herrn Sillier aus Berlin, dem Hauptvorstande der Steindruck- und Lithographen-Organisation, war den Kaufbeuren graphischen Arbeitern eine persönliche Berichterstattung über den Halberstädter Gewerkschaftskongress, dem er als Delegierter beiwohnte, zugelegt. Herr Sillier bestimmte den Tag seines Erscheinens mittels Depesche, das Lokal war von über 100 Mann besetzt, die des Kommenden harreten. Wer uns aber im Stiche ließ, das war Herr Sillier. Ob derselbe unterwegs verunglückte, konnten wir nicht in Erfahrung bringen, da uns jede weitere Nachricht hierüber mangelt.

Stuttgart. Am 2. Mai fand hier eine öffentliche Buchdrucker-Versammlung statt mit der Tagesordnung: Stellungnahme zur Tarifgemeinschaft. Kollege Hilbrand eröffnete dieselbe und wurde zum Vorsitzenden gewählt, worauf Kollege Knie als Referent das Wort ergriff. Derselbe schilderte eingehend die bezüglichlichen Verhältnisse, welche die organisierte Gehilfenschaft veranlaßt haben, sich zu der seither bestehenden Tarifgemeinschaft ablehnend zu verhalten; der Hauptgrund sei wohl der, daß der U. B. D. B. seither die Kosten zur Aufrechterhaltung des Tarifs habe allein tragen müssen, die Tarifgemeinschaft also thätiglich nur auf dem Papiere bestanden habe, andererseits aber vielfach ein Hemmschuh für die Bestrebungen der organisierten Gehilfen war. Es sei jedoch ein unbedingter Akt der Klugheit und Selbsterhaltung, daß sich die Gehilfenschaft (so schwer dies auch jedem zielbewußten Kollegen fallen möge) wiederum zur Wahl eines Gehilfenvertreter bequemt, um so wenigstens zu verhüten, daß die Tarifkommission gehilfenseitig aus allzu geistigen Elementen zusammengesetzt wird. — Kollege Blinzig rügte vorerst den diesmal beliebten Modus der Versammlungseinladung durch die hiesige Lokalpresse (entgegen des seitherigen im Zirkularweg) und ließ sich dann über die Haltung des Corr. in Sachen der Tarifgemeinschaft aus, welche er höchst inkorrekt findet (Wie so? Red.) und erklärte, daß die Schreibweise desselben der Sache der Gehilfen eher schade als nütze. (Erwarten gütige Belehrung und werden bis auf weiteres den Corr. wie bisher, entgegen dem Prinzip des Einhaltens der andern Bange redigieren, oder sind wir nicht scharf genug? Auch diese Meinung befielt, Herr B.! Red.) Rowald versprach sich von der Erneuerung der Tarifgemeinschaft in keiner Weise einen Vorteil für die Gehilfenschaft, hielt es im Gegenteile für eine Blamage, wenn derjenige Teil, der vor kurzem noch froh war, die Tarifgemeinschaft endlich abgeschüttelt zu haben, jetzt wieder zur Erneuerung derselben schreite. — Nachdem noch fünf Redner sich für die Tarifgemeinschaft, einer wiederholt dagegen ausgesprochen hatten, wurde der Antrag, einen Gehilfenvertreter zu wählen, mit allen gegen drei Stimmen angenommen und weiter beschlossen, als solchen den Kollegen Knie, als dessen Stellvertreter den Kollegen Hilbrand der Gehilfenschaft des XII. Kreises zur Wahl zu empfehlen. — Zum Schluß wurde dann noch die Frage erörtert, auf welche Weise die Kosten der Wahl und einer event. Tarifkommissionssitzung zu decken seien, wobei sich die Meinung geltend machte, daß dies wohl am besten durch eine allgemeine Umlage bei den in tarifzahlenden Buchdruckereien konditionierenden Gehilfen geschehen könne; ein diesbezüglicher Antrag wurde einstimmig angenommen. Die leider etwas schwach besuchte Versammlung wurde hierauf geschlossen.

* **Zeitz.** 2. Mai. Unsrer erste diesjährige Bezirksversammlung fand am 24. April in Merseburg statt. Betreten waren die Orte Zeitz, Weipenfeld, Eisleben, Pettfeld, Scheubitz, Försig und Merseburg durch insgesamt 38 Mitglieder. Außerdem war eine größere Anzahl Kollegen aus Halle als Gäste erschienen. Herr Fr. Birschky aus Halle, jetziger stellvertretender Gauvorsteher, referierte über unsre jetzt einzuschlagende Taktik und den in Kürze wieder erstehenden Deutschen Buchdruckerverband. An diesen interessanten Vortrag knüpfte sich eine rege Debatte und überhaupt zeigte der Verlauf der Verhandlungen, daß der alte gute Geist trotz der erlittenen Niederlage noch nicht erschwunden ist. Betreffs der Tarifgemeinschaft sprachen sich sämtliche Redner gegen den alten Nummernhang aus, doch riet Herr Birschky aus taktischen Gründen, falls an die Mitglieder die Aufforderung zur Wahl ergehe, nur Männern ihre Stimme zu geben, welche die Interessen der Mitglieder in der entscheidendsten Weise wahren. Bei Beratung des Statut-Entwurfs des Verbandes der deutschen Buchdrucker wurde von der Mitgliedschaft Zeitz ein Antrag dahingehend eingebracht und angenommen, die dreijährige Karenzzeit für Bezugsberechtigte am Ort auf zwei Jahre herabzusetzen. Ferner war die Versammlung der Meinung, daß die Kranzen- und Invalidentasse zu liquidieren und der Verband in einen echten Gewerbeverein um-

zumandeln sei. Die Bezirkskasse schloß, da sie ihre letzten Gelder den Neunstundenkämpfern zukommen ließ, am 1. Januar mit einem Defizit von 45 Pf. ab. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den in Kürze wiedererstehenden alten deutschen Buchdrucker-Verband wurde die Versammlung geschlossen. — Nebenbei erfreuten uns die Haleschen Kollegen durch einige gediegene Gesangs-vorträge und die Versammelten blieben insofern in der heitersten Laune noch einige Stunden beieinander.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwander.

Herr Hermann Hoffmann in Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 2, ladet zur Beteiligung an seinem diesjährigen Muster- und Austausch ein. Von den betr. Musterblättern ist ein Ansichtsexemplar (event. Stütze) blattmäßig bald und nach Ausnahme dann 375 Exemplare im Formate von 29:22 cm bis spätestens 15. August möglichst zwischen Brettern verpackt und portofrei an den genannten Herrn einzufenden. Jeder Teilnehmer erhält 350 verschiedene Exemplare zurück. Kosten 1 Mk. Anmeldegebühr und Rückerstattung der Spesen, die im vorigen Jahre 2,85 Mk. betrugen. Im übrigen verweisen wir auf die ausgegebenen Prospekte.

Das Volksblatt für Hessen teilt aus einer Nürnberg-berger Zeitung das Stellengefüge eines jungen Mannes aus guter Familie mit, der in einem Engros-Geschäft als Kaufmann gelernt und sich allda drei Jahre lang im Briefab-laschen, Paket- und Briefaus-tragen, Zeitungsholen, Magazin- und Hofraumfahren, Abtauben, Lampenputzen, Kohlenschaukeln usw. so hinreichend beschäftigt hat, daß er in diesen "taufmännischen Wissenschaften" wirklich gediegenes leistet. Als Pendant hierzu wird eine Druckerei in Kassel erwähnt, in der neben 9 Gehilfen 7 Gelehrte beschäftigt sind. Daß die letzteren unter solchen Verhältnissen in der typographischen Kunst etwa so ausgebildet werden, wie der oben erwähnte Kaufmann in seinem Fache das liegt sehr nahe.

Wieder einer! Der in der Deutschen Verlags-anstalt in Stuttgart während des Ausstandes als Haus-reißer in Kondition getretene Sezer Bähr, angeblich aus Brandenburg, mußte vor einiger Zeit den Staub Stuttgarts von den Füßen schütteln. Seine Heldenthat vertritt sich nicht mit dem Strafgesetzbuche. Verschiedenen Personen, darunter einigen seiner Kollegen, hinterließ er Andenken, die teilweise sehr kostbar sein sollen — der Gesamtbetrag derselben beläuft sich auf rund 90 Mk. Schade, daß die Nachfrage der heiligen Herrmande zu spät erfolgte. Die Stadt Mannheim soll gegenwärtig das Glück genießen, diesen Tugendbold in ihren Mauern beherbergen zu dürfen.

Briefe und Litteratur.

Der Bote aus dem Riesengebirge widmete einem Beschlusse der Kreis-synode, wonach gewissen jungen Frauen bei der Trauung neben dem Myrren-tranz auch der Brautschleier versagt werden soll, einige Betrachtungen. Die Strafkammer verordnete dem Redakteur Durholt 1 Monat Gefängnis wegen Beleidigung der Kreis-synode.

Der Dr. Hans Blum fährt fort, als Schriftsteller und Journalist seine Gegner und Kollegen gerichtlich zu belangen. Diesmal ist es der Redakteur Thiele vom Volkswart in Wurzen, dem er zu 2 Monaten Gefängnis verhalf.

Das Hamburger Echo ist mit zwei Antisemiten in Konflikt gekommen und wurde wegen Beleidigung derselben zu 300 Mk. Geldstrafe, der eine der Kläger infolge Widerklage ebenfalls zu 50 Mk. verurteilt.

In Wien wurde der Herausgeber der Allgem. Fabrikanten-Zeitung Adolf Deymel wegen Er-zpressung zu 6 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Die Verhandlung förderte eine Menge unfauberer Details über das Verhältnis der sogen. Revolver-Journalistik zu gewissen Gesellschaften zu Tage.

In Weimar starb am 4. Mai der Dichter und Schriftsteller Hans Herrig, geb. 10. Dezember 1845 in Braunschweig.

Eingegangen bei der Redaktion.

Jahresbericht des Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schriftgießer in Elßaß-Lothringen. Schweizer Graph. Mitteilungen Nr. 17: Die Normalnie des Schriftbildes — Vom englischen Mustersausgabe. Gleichheit (Stuttgart, Dießl Verlag, vierteljährlich 55 Pf.). Nr. 8.

Arbeiterbewegung.

Beim Bau des Nordostsee-Kanals sind zwar an der Holtener Schleuse haben 500 Arbeiter die Arbeit eingestellt, 30 Pf. Stundenlohn verlangend. — In Christianstadt (Sora) streikten 400 Arbeiter der Müllerischen Fabriken wegen Lohnherabsetzung, in der Marmorwarenfabrik von Junt in Berlin die Stein-mechen infolge der neuen Fabrikordnung und Lohn-differenzen, die Weber und Spulerinnen (190) in Rix-dorf und Brigg bei Berlin wegen Lohnherabsetzung. — In zwei Tuchfabriken in Aachen stellten 110 Weber die Arbeit ein. Grund: Die neue Arbeitsordnung.

In der Meyerschen Tuchfabrik in Burtscheid wurde die Arbeit wieder aufgenommen. — Beendet ist der Schuhmacherstreik in Altona. — In der Tuchfabrik von Maagen in Aachen (s. a. oben) stellten 86 Weber und Weberinnen die Arbeit ein. — Der Streik in Lampertsmühle ist beigelegt, die Weber nehmen die Arbeit wieder auf.

In Salzburg streikten die Schlosser um Ein-führung zehntündiger Arbeitszeit.

Der Ausstand der Dockarbeiter in Hull ist be-en-det. Den Kohlenarbeitern ist der volle Lohn, den sie für die Arbeit an den Kohlenbehältern verlangten, gewährt worden, für die Arbeit auf Segelschiffen er-halten sie nur die Hälfte und für andre Arbeit nur ein Viertel der beanspruchten Erhöhung. Für die im Tagelohne bezahlten Arbeiter tritt eine Lohnerhöhung von 10 bis 13 Proz. ein.

In Liverpool streikten die Steinmehlen. — Der Streik der Dockarbeiter in Swansea soll zu un-gunsten der Arbeiter beendet sein.

Verschiedenes.

Auf Wittor, einer Halbinsel der Insel Rügen, ist infolge der Kartoffelenteuerung die arbeitende Bevölke-rung in eine außergewöhnliche Not gekommen.

Nach einer der Rechnungskommission des Ab-geordnetenhauses mitgeteilten Ueberlicht betrug die Tagesdurchschnittszahl der gerichtlichen Gefangenen im Jahr 1890,91 29498. Es waren nichtbeschäftigt 6244, mit Hausarbeit beschäftigt 2280 und für Dritte gegen Lohn 20974. An Arbeitsverdienst sind auf-gekommen im ganzen 2461347 Mk. Das macht auf den Kopf der für Dritte gegen Lohn beschäftigten Ge-fangenen 112,58 Mk. oder 38²/₅ Pf. für den Tag, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet. Der Kampf gegen die heutige Form der Gefängnisarbeit gewinnt an Berechtigung, wenn man erwägt, daß von den 38²/₅ Pf. per Tag den Gefangenen nur knapp 12²/₅ Pf. direkt zu gute kommen. Von der Einnahme aus dem Arbeitsverdienste wurden nämlich den Gefangenen be-willigt nur 744746 Mk. und zur Gerichtskasse ab-geliefert 1716601 Mk. Hiervon sind der Staatskasse verblieben 820449 Mk., als Remuneration der Be-amten 348742 Mk. und an den Provinzial-Waisen-fonds überwiesen 547410. Im Reffort des Ministers des Innern betrug in zusammen 60 Anstalten die Einnahme aus dem Arbeitsverdienste der Gefangenen 3776415 Mk.

Gestorben.

In Halle a. S. am 9. April der Schweizerdegen Paul Niemeckel aus Tschermine (Kr. Wartenberg), 24 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Neu-Ulm a. D. (Bayern) am 28. April der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Helb, 48 Jahre alt.

Briefkasten.

F. in Mannheim: Nach Dessau. — Kl. in München: 0,80 Mk.

Zum Adressenverzeichnis: Tübingen: Karl Weidlin, H. Lauppische Druckerei. — Zittau i. S.: Th. Fahrmarkt, Rosenstraße 2, I. — Bremen: Paul Kling, Lehnhedter Straße 36.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Oberrhein. Von der Mitgliedschaft Offenburg sind trotz wiederholter Mahnung bis zum 4. Mai weder Abrechnung noch Gelder pro 1. Quartal 1892 bei mir eingegangen; ich erlaube die betreffenden Mitglieder, der Ursache hiervon nachzuforschen und dafür zu sorgen, daß die Abrechnung usw. in Zukunft früher eingeht. — R. Goldschagg, Gaukassierer, Laubers Buchdruckerei.

Gau Posen. Den verehrlichen Mitgliedern zur Nachricht, daß der diesjährige Gautag laut Beschluß der Versammlung vom 30. April nicht Pfingsten, son-der erst nach der Generalversammlung des U. B. D. B. stattfinden wird.

Darmstadt. Die Herren Vereinsfunktionäre wer-den gebeten, Nachrichten über den Aufenthaltsort der Sezer Walter Bartels aus Braunschweig und Ludw. Bolte aus Hamburg an E. Gippner, Landwebr-straße 11, gelangen zu lassen.

Halle a. S. Der Sezer Ernst Krahl, zuletzt bei Grundlach konditionierend, wird um Angabe seiner Adresse an Th. Ziegner, Gr. Ulrichstraße 21, ersucht.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Halberstadt der Sezer Albert von Dirke, geb. in Varmen 1873, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — In Döcherleben der Sezer Rob. Necks, geb. in Neubrandenburg 1872, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — Wilh. Schulze in Halberstadt, Lichtengraben 17.

In Halle a. S. Rudolf Westram, geb. in Neud-nitz-Leipzig 1862, ausgel. das. 1880; war schon Mit-glied. — Alb. Raß in Halle-Giebichenstein, Steinstr. 2.

In Mannheim der Sezer Wilhelm Unsöld, geb. in Ulm 1863, ausgeleert in Heidelberg 1881; war noch nicht Mitglied. — Otto Frisch, U. 6, 21, 1V.

In Sulzbach der Sezer Georg Ph. Wolf, geb. in Pfungstadt (Kr. Darmstadt) 1869, ausgeleert in Sulzbach bei Saarbrücken 1889; war noch nicht Mit-glied. — G. Menge in Saarbrücken, Gebr. Hofers Buchdruckerei.

Zentral-Invalidenkasse.

Quittung über im 4. Qu. 1891 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen.

Gau	Einnahme			Ausgabe				
	Ordent-liche Beiträge	Vor- resp. Zuschuß pro 4. Qu.	Summa	In-validen-unterst.	Be-grüßnis-geld	Ver-waltung usw.	Zurückbeh. Vor-schuß p. 1. Qu. 92	Ein-gefaßt
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Berlin	5922,40	6000,00	11922,40	1235,00	200,00	118,45	4000,00	6368,95
Dresden	2185,60	60,00	2245,60	1840,00	—	51,50	300,00	54,10
Erzgebirge-Bogtland	893,60	300,00	1193,60	184,00	—	17,87	300,00	691,73
Frankfurt-Hessen	1593,60	—	1593,60	905,00	—	31,87	—	656,73
Hamburg-Altona	2482,60	537,05	3019,65	2670,00	300,00	49,65	—	—
Hannover	2161,60	600,00	2761,60	1971,00	—	43,20	747,40	—
Leipzig	5466,40	2000,00	7466,40	4833,00	200,00	109,33	2000,00	324,07
Mecklenburg-Lübeck	722,20	—	722,20	551,00	—	14,40	—	156,80
Mittelrhein	1830,20	—	1830,20	1107,00	—	36,60	500,00	186,00
Nordwest	987,00	500,00	1487,00	1205,00	100,00	19,74	—	162,26
Oberrhein	850,00	200,00	1050,00	551,00	—	17,00	100,00	382,00
Oder	1041,80	371,03	1412,83	1192,00	200,00	20,83	—	—
Osterrhein-Thüringen	1456,80	300,00	1756,80	644,00	—	29,13	—	1083,67
Ostpreußen	699,00	—	699,00	644,00	—	13,98	—	41,02
Posen	264,20	14,08	278,28	273,00	—	5,28	—	—
Rheinland-Westfalen	2113,20	400,00	2513,20	455,00	—	42,26	400,00	1615,94
An der Saale	1286,80	200,00	1486,80	368,00	—	25,74	—	1093,06
Schlesien	1939,20	500,00	2439,20	1158,00	—	38,78	1200,00	42,42
Schleswig-Holstein	768,00	200,00	968,00	224,00	—	15,36	200,00	523,64
Westpreußen	238,80	—	238,80	—	—	5,35	—	233,45
Württemberg	2062,40	1800,00	3862,40	1769,00	—	41,24	1500,00	552,16

Einnahme.

Bilanz.

Ausgabe.

	Mk.	ℳ.		Mk.	ℳ.
An Saldo-Vortrag vom 31. Dezbr. 1891	1038271	22	Per Unterstützungen, Verwaltung usw.	27950	29
Vor-schuß bei den Gauen pro 4. Qu. 91	13060	—	„ Vor-schuß b. d. Gauen pro 1. Qu. 1892	12666	39
„ Ordentlichen Beiträgen, Zinsen usw.	52511	05	„ Saldo-Vortrag pro 1. April 1892	1063225	59
Ca.	1103842	27	Ca.	1103842	27

Anmerkung. Erste Abrechnung (Westpreußen) eingegangen den 13. Januar 1892, letzte (An der Saale) den 27. April. — Gesamtzahl der steuernden Mitglieder (ausschließl. der bayrischen): 17237.

Stuttgart, 30. April 1892.

Fr. Arndts, Hauptkassierer.

Die Revisions-Kommission: Kaufmann F. N. Frick, G. Durst, M. Säuberlich, D. Schenk.

Kleine Buchdruckerei
gut eingerichtet, mit vielen Arbeiten sofort zu verkaufen. Offerten erbeten Berlin, Gerhartstraße 14. [581]

Eine wirklich rentable Buchdruckerei
ist nur wegen Teilhaber-Austritt unter sehr günstigen Preisbedingungen zu verkaufen. Offerten erbeten an W. Nitzler, München, Tattenbachstr. 8/0. [588]

Achtung!

Neue Wormser Cylinder-Tretmaschine 35:50 cm (6 Wochen in Betrieb) für 1000 Mk. abzugeben. Off. unter Nr. 589 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Geldschrank.

Welche Druckerlei kauft einen fast neuen ein- oder zweithürigen Geldschrank bedeutend unter früherem Kostenpreise, wenn für ein Drittel des Betrags Druckarbeiten angenommen werden. Off. sub Z. F. 2301 an Haasenstein & Vogler, N.-O., Halle a. S. [585]

Schriftsetzer mit 600 bis 800 Mark Einlage (welche sichergestellt wird) sofort zur selbständigen Leitung e. kl. Buchdruckerei gesucht. Offerten unter Nr. 579 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtiger

hebräischer Setzer

gegen festes Wochengeld gesucht von W. Lehrberger & Co. in Rödelheim. [586]

Maschinenmeister

(Schweizerdegen) als Teilhaber für eine in allen Arbeiten leistungsf. Buchdruckerei in Dresden gesucht. Detaillierte Offerten mit Lebenslauf, Zeugnissen über Leistung sowie Angabe des baren Kapitals sind unter U. N. 791 an den Invalidentant, Dresden, zu richten. (I. D. 9994) [583]

Zwei Stempelschneider

in Zeug und Stahl gleich tüchtig, auf Dauer gesucht von einer größeren Schriftgießerei. Offerten unter H. Nr. 577 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche als

Werk- oder Zeitungssetzer

gestützt auf beste Zeugnisse, per sofort Kondition. [584] Otto Langtisch, Koburg, Gerbergasse 6, I.

Komplette Druckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.

Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachschülererl.
Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnis geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostenumsätze auf das Aeusserste beschränkt wird. — Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschlägen und jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

Gesang-Verein Berliner Typographia.

Mittwoch den 11. Mai (Bußtag)
Herrenpartie nach Rüdersdorf (Kalkberge)
Abfahrt: Bahnhof Friedrichstr. morgens 7³/₄ Uhr, Alexanderplatz 7 Uhr 50 Min., Schles. Bahnhof 8 Uhr; Bilet bis Friedrichshagen. Frühstücks-pause daselbst im Restaur. Waldhaus, dicht am Bahnhofe. Station: Schneide, Restaur. Pedall. Mittagstafel: Rüdersdorf, Restaur. „Glück auf“.
Bestellungen auf Mittagessen (75 Pf.) werden bis Sonntag den 8. Mai in der Generalversammlung entgegengenommen.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand. [566]

Typographischer Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.
Der Verlag umfasst eine sehr grosse Anzahl anerkannt wertvoller Werke über alle Zweige der graphischen Künste. Insbesondere für Lehrlinge empfohlen: **Lehrbuch für Schriftsetzer** mit 69 Illustrationen (auf dem Anschauungsunterricht basiert), Preis 6 Mk., geb. 7 Mk. **Die Lehre vom Accidensatz** 8 Mk. 40 Pf., geb. 10 Mk. **Hilfsbuch für Maschinenmeister I.** Teil 4 Mk., geb. 5 Mk. 25 Pf., II. Teil 2 Mk., geb. 3 Mk. Kataloge gratis und franko. [582]

Actiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offenbach a. M.
Fortwährendes Erscheinen von
➔ **Novitäten.** ➔
Buchdruckerei-Einrichtungen stets auf Lager.
Letzte Neuheit:
Verzierte Keilschrift
von corps 22 bis corps 72.
Eigene
Maschinenfabrik
Schnellpressen, Accidenzmaschinen, Cylindertretmaschinen, Tiegeldruckpressen, Bostonpressen, Bogensalzmaschinen, Correcturabzieh-Apparate etc.
Grosses Lager gebrauchter Maschinen.
Coulante Bedingungen.
Wir bitten genau zu adressieren:
Actiengesellschaft für Schriftgießerei und Maschinenbau, Offenbach a. M.
Telegramm-Adresse: Type, Offenbachmain.

Vertreter für Berlin und nächste Umgebung: Herr Gustav Stein, Berlin SW, Solmsstrasse 19.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie
Heidelberg (Baden).
Papierschnidemaschinen.
A mit Hebelsystem: Schnittl., ohne Untergest. mit Unterg.
36 cm 7 cm Mk. 110
51 „ 8 „ „ 130 „ 150
61 „ 10 „ „ 175 „ 210
65 „ 10 „ „ 220 „ 250
B mit Rädersystem: Schnittl., ohne Untergest.
61 cm 15 cm Mk. 470
65 „ 15 „ „ 510
72 „ 16 „ „ 675
94 „ 19 „ „ 1175
105 „ 20 „ „ 1350
Pappscheren ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.
Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.
Koulante Zahlungsbedingungen. Garantie 2 Jahre.

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber in Würzburg.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinerlei mit Dampfbetrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Profsakourants auf Verlangen.

Graphischer Beobachter.
Das reichhaltigste Fachblatt.
Jährlich 24 Hefte.
Herausgeber R. Hütel. Redakteur Friedr. Bauer.
Viertelj. 1,25 Mk. — Das 1. Vierteljahr wird für den gleichen Preis nachgeliefert. Wir bitten die verehrlichen Kollegen, für Verbreitung dieses Blattes thätig zu sein.
Der kostenlose Konditions-Nachweis des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wlth. Timm, Ritterstraße 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Tüchtiger Accidenzsetzer
sucht Stelle. Off. unt. H. 590 an d. Geschäftsst. d. Bl.
Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Illustriertes Wörterbuch der graphischen Künste und der verwandten Zweige. (Encyclopädie der graphischen Künste.) Herausgegeben unter Mitwirkung zahlreicher namhafter Fachgenossen von Alexander Waldow. 58 Bogen. gr. Lex. Oktav mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen. Preis: Halbfranzbd. 26,50 Mk., brosch. 23,50 Mk.

Dieses Werk, das in der Fachpresse keines Landes seines Gleichen findet, kann seines reichhaltigen Inhaltes und der klaren und gründlichen Bearbeitung wegen als ein vollständiges reich illustriertes Lehrbuch der graphischen Künste in alphabetischer Anordnung der einzelnen Manipulationen bezeichnet werden, in dem man nie vergebens Rat bezüglich irgend einer technischen Verrichtung suchen wird. Das Werk ist deshalb auch für Verleger, ihrer Beziehungen zu dem Buchdrucker wegen, von grosser Wichtigkeit.
Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

M.-G.-V. Typographia München.
Samstag den 14. Mai 1892:
Familien-Unterhaltung
mit Konzert und Tanz [587]
im untern Saale des Orpheum (Eingang Sonnenstraße).
Entree 50 Pf. Damen frei. Anfang 8 Uhr.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Bibliothek polit. Reden. 1. Bd. Brosch. 2,20, geb. 2,50 Mk.
Kempes Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik nebst Anleitung zur Bedienung der Rotationsmaschine. 1,50 Mk.
Allerhand Sprachwunderheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zivelfeldboten, des Falschen und des Hässlichen. Von Dr. Gustav Wufmann. 4. Auflage (à 10000). 2 Mk.
Reyers kleines Konversations-Lexikon. 5. Aufl. In 66 Lieferungen à 30 Pf.